

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1987/88

4.
AUSSERORDENTLICHES
KONZERT

Freitag, den 15. Januar 1988, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden Sonnabend, den 16. Januar 1988, 19.30 Uhr

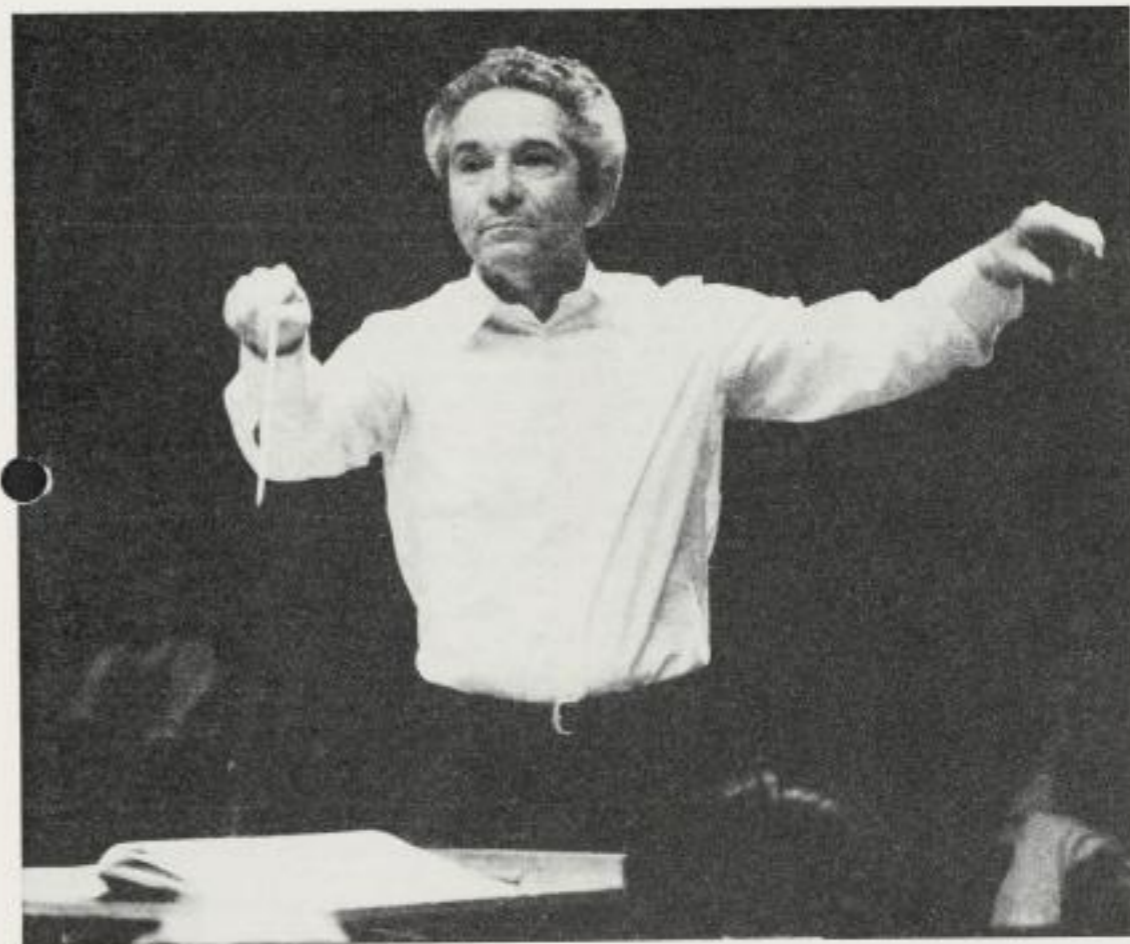
dresdner philharmonie

Dirigent: Miltiades Caridis, Österreich
Solisten: Barbara Zagorzanka, VR Polen, Sopran
Daphne Evangelatos, Griechenland, Alt
Andras Molnar, Ungarische VR, Tenor
Theo Adam, Dresden/Berlin, Baß
Chöre: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung: Matthias Geissler
Rundfunkchor Berlin
Einstudierung: Michael Gläser

Giuseppe Verdi **Messa da Requiem für vier**
1813–1901 **Solistimmen, Chor und Orchester**

- I REQUIEM UND KYRIE
(Soloquartett und Chor)
- II DIES IRAE
Dies irae (Chor) – Tuba mirum (Baß und
Chor) – Liber scriptus (Mezzosopran und
Chor) – Quid sum miser (Sopran, Mezzo-
sopran und Tenor) – Rex tremendae (Solo-
quartett und Chor) – Recordare (Sopran
und Mezzosopran) – Ingemisco (Tenor) –
Confutatis (Baß und Chor) – Lacrymosa
(Soloquartett und Chor)
- III OFFERTORIO
(Soloquartett)
- IV SANCTUS
(Chor)
- V AGNUS DEI
(Sopran, Mezzosopran und Chor)
- VI LUX AETERNA
(Mezzosopran, Tenor und Baß)
- VII LIBERA ME
(Sopran und Chor)

Die Konzerte werden vom Rundfunk der DDR,
Sender Dresden, aufgezeichnet und am 9. Fe-
bruar 1988 im „Dresdner Abend“ übertragen.



MILTIADES CARIDIS, 1923 als Sohn griechisch-deutscher Eltern in Danzig geboren, kam nach im ersten Lebensjahr nach Dresden. Hier erhielt er seinen ersten Musikunterricht und wurde Kreuzschüler. Nach vor Kriegsbeginn übersiedelte er nach Athen und beendete später sein Musikstudium an der Wiener Musikakademie in der Dirigentenklasse Prof. Hans Swarowskys. Es folgten Engagements an die Opernhäuser Graz (1948) und Köln (1959). Unter der Direktion Bert von Karajans wurde er 1962 an die Wiener Staatsoper verpflichtet, an der er bis 1969 wirkte. Zugleich betätigte er sich als Konzertdirigent bei Radio Wien, als Chefdirigent der Philharmonia Hungarica, als ständiger Dirigent des Radio-Sinfonieorchesters Kopenhagen. Abgesehen von einzelnen Gasteinstudierungen an der Nationaloper Athen, der Staatsoper München und der Wiener Volksoper widmete er sich

seit 1969 vorrangig der Konzerttätigkeit. 1969/73 war er Künstlerischer Leiter der Philharmonischen Gesellschaft Oslo, 1975/81 GMD der Stadt Duisburg, 1979–1985 war er Chefdirigent des Tonkünstler-Orchesters Wien. 1970 wurde er zum österreichischen Professor ernannt, 1981 erhielt er die Bartók-Medaille der Ungarischen VR in Würdigung seiner Interpretationen der Werke dieses Komponisten. Verpflichtungen als Gastdirigent führten ihn zu vielen europäischen Orchestern, nach Amerika und Japan sowie zu internationalen Festspielen (Berlin-West, Wien, Salzburg, Athen, Luzern, Bergen, Prag, Holland- und Flandern-Festival). Zahlreiche Schallplatten- und Funkaufnahmen machten seinen Namen ebenfalls bekannt. Mit der Dresdner Philharmonie musiziert er seit 1984 und ist heute das vierte Mal zu Gast.



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

ZUR EINFÜHRUNG

„Das Verdi-Requiem“ bedeutet wohl für Musikliebhaber den Prototyp großer Chorsinfonik schlechthin wie „La Traviata von Verdi“ landläufig als Standard der italienischen Oper erscheint. Beide bis heute populäre Welterfolge gebliebenen Werke entstammen zwar der Feder des Jubilars, an dessen 175. Geburtstag wir mit unserem Konzert gleich zu Beginn des Jahres 1988 erinnern. Während das eine sich aber einordnet in eine Reihe von über 30 Opern, ist das andere sinfonisches Unikat geblieben im Schaffen dieses Meisters, der die Musikdramatik ebenso schöpferisch bewegt hat wie sein nur um 5 Monate jüngerer Zeitgenosse Richard Wagner.

Giuseppe Verdi, Kammerabgeordneter, Bauer, Menschenfreund und Musiker, galt als „Gegenspieler“ seines Altersgenossen. Das Wesen ihrer Wege, Aufgaben und Eigenart ließ sie, im bildlichen und wörtlichen Sinne, einander nicht begegnen. Verdi erreichte dasselbe Ziel wie Wagner, doch mit anderen Mitteln. Der italienische Maestro, wie Wagner schon zu Lebzeiten berühmt und verehrt, dabei weniger umstritten, ging von der italienischen Musikromantik eines Bellini aus und vollendete sich als Dramatiker, der wie sein Leitbild Shakespeare die Wirklichkeit suchte und ins künstlerische Abbild verwandelte. Als musikalischen Ahnen aber betrachtete er, vielen unvermutet, Giovanni Pierluigi Palestrina (um 1525–1594). Äußerlich gesehen, erscheint das Leben dieses Künstlers keinen besonderen Zwängen unterlegen. Aber der junge Musikschüler, der die Aufnahmeprüfung am Mailänder Konservatorium nicht bestanden hatte, reifte an den Widerständen seiner Umwelt und seines Schicksals, das nicht zuletzt durch den Tod seines einjährigen Sohnes und seiner ersten Frau Margherita nach vierjähriger Ehe gezeichnet war. Aus dem Romantiker, der sich in der Dichtung Victor Hugos zu Hause fühlte („Rigoletto“), wurde der Patriot, der mithilfe, das zersplitterte Italien zu einen. In der Weltabgeschlossenheit seines Landgutes Sant'Agata nahe Busseto, der Stadt seiner Jugend, las Verdi dann Schiller und Shakespeare, deren Welt-Sicht er aufnahm und in seinem Werk neu formte. Einen großen Teil seines Vermögens stiftete er betagten Künstlern für ein Altersheim, die „Casa di riposo“ (Haus der Ruhe) in Mailand, wo er nach seinem Tode mit seiner 1899 verstorbenen zweiten Frau, der

Sängerin Giuseppina Strepponi, feierlich beigesetzt wurde.

Seine *Messa da Requiem* (Totenmesse) für vier Solostimmen, Chor und Orchester schrieb Giuseppe Verdi 1873, als Sechzigjähriger, an einer Grenzscheide seines Lebens, der Schwelle zum Alter, an der die Auseinandersetzung mit dem Tod nach künstlerischer Gestaltung drängte. Dennoch gab es auch einen äußeren Anlaß für die Entstehung des Werkes: 1868, nach dem Tode Gioacchino Rossinis, gab Verdi die Anregung, ein Requiem zu schaffen, an dem die 13 namhaftesten italienischen Komponisten mitarbeiten sollten. Verdi selber schrieb für dieses Vorhaben ein „Libera me“. Die Gemeinschaftskomposition kam zwar zustande, doch die ersten Jahrestage des Todes von Rossini plante Aufführung scheiterte an der Gleichgültigkeit der Behörden und dem Desinteresse des Dirigenten. Der Kritiker Alberto Mazzucato regte zwei Jahre später in einem Brief an Verdi an, das für die Rossini-Ehrung bestimmte „Libera me“ zu einem vollständigen Requiem-Zyklus zu erweitern. Verdi schien der Anregung nicht grundsätzlich abgeneigt, antwortete jedoch: „... seien Sie ruhig, das ist eine Versuchung, die wie so viele andere vorübergehen wird.“

Am 22. Mai 1873 starb in Mailand Alessandro Manzoni. Verdi, der den Dichter nahezu wie einen Heiligen verehrte, war aufs tiefste erschüttert: „Nach Mailand gehe ich nicht, ich wäre nicht imstande, an dem Begräbnis teilzunehmen. Aber ich werde bald kommen, um sein Grab aufzusuchen, allein und unbemerkt, und – nach weiteren Überlegungen und nachdem ich meine Kräfte gründlich erwogen – werde ich vielleicht etwas zur Ehre seines Andenkens vorschlagen“ (Verdi am 23. Mai 1873 an Giulio Ricordi). Der Vorschlag, den Verdi dem Bürgermeister von Mailand unterbreitete: Er wollte eine Totenmesse schreiben, die im nächsten Jahr an Manzonis Todestag aufgeführt werden sollte. In siebenmonatiger Arbeit entstand die Komposition. Ende Dezember 1873 war das Werk vollendet. Am 22. Mai 1874 fand unter Verdis Leitung in der Kirche San Marco in Mailand vor einer riesigen Trauergemeinde, unter der sich viele der hervorragendsten Persönlichkeiten Italiens befanden, die Uraufführung statt. Schon am 25. Mai wurde das Requiem, gleichfalls unter Verdis Leitung, in der Mailänder Scala zum zweiten Male aufgeführt. An der Pariser Opéra Comique dirigierte Verdi bald danach weitere sie-

ben Aufführungen. In Deutschland erklang das Werk, wieder mit dem Komponisten am Dirigentenpult, auf dem Niederrheinischen Musikfest in Köln im Mai 1877 zum ersten Mal. Verdis Requiem ist ein Drama der Leiden, Ängste und Hoffnungen des Menschen. Deutlich tritt in ihm der reife Operndramatiker hervor. Besonders die musikalische Sphäre der wenige Jahre zuvor entstandenen „Aida“ dringt in die Tonwelt des Requiems ein (Recordare, Ingemisco, Confutatis), zugleich auch Stilmittel, die später im „Otello“ erscheinen (Dies irae). Und Palestrinas archaische Liturgik weist herüber (Agnus dei, Beginn und Ende des Libera me). Das leidenschaftliche Pathos und die sinnliche Schönheit des Belcanto erfuhren Vertiefung und Vergeistigung. Die besten, größten und stärksten Einfälle seiner Musik hat Verdi hier miteinander verbunden. So wurde seine Totenmesse zu einem der inbrünstigsten, ergreifendsten und dramatisch bewegtesten Werke der musikalischen Weltliteratur.

Das neunteilige Al-fresco-Gemälde der Dies irae-Sequenz ist Mittelpunkt und umfangreicher Hauptteil des Requiems. In dieser Vision vom Jüngsten Gericht, die Verdi mit der leidenschaftlichen Schlagkraft des echten Dramatikers malt, rollen Einzelszenen in atemloser Steigerung und Entspannung ab, in die immer wieder der Schreckensruf des Dies irae hineintönt, die ganze Skala des Entsetzens, vom verzweifelten Aufschrei bis zur angstvoll geflüsterten bangen Frage, abwandelnd. Im schroffen Gegensatz steht diese aufwühlende Realistik des Dies irae zum ersten Teil. Im anfangs geheimnisvoll geflüsterten Requiem aeternam wird der Tod als Freund und Tröster angerufen. Geradezu überraschend wirkt seine lichte Anlage, sein inniges Melos bis hin zur machtvollen Steigerung des Kyrie und zum verhallenden Schluß. Der dritte Teil, das Offertorio (Domine Jesu Chri-

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

I. REQUIEM UND KYRIE

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion;
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

ste) steht im Zeichen der Hoffnung auf Erlösung. So birgt auch die ruhig fließende musikalische Bewegung den Charakter innerer Gelöstheit, die nur vom dramatischen „Quam olim Abraham“ zweimal kurz unterbrochen wird. Denkbar kraft wirkt der Kontrast zur trompeteneingeleiteten, machtvollen achtstimmigen Chor-Doppelfuge des Sanctus mit seinem jubelnden, festlichen Glanz. Entspannung folgt wieder im Agnus dei, der dreimaligen Anrufung des „Lamm Gottes“ mit der Bitte um die ewige Ruhe der Toten. Eigentümlich archaisch wirkt die unisono, im Oktavabstand geführte Melodie der beiden Frauenstimmen, die dann der Chor übernimmt. Hirteninstrumente symbolisierend, treten drei Flöten zu den Solostimmen hinzu. Die letzte Bitte für die Entschlafenen, das Lux aeterna, von den drei unteren Solostimmen vorgetragen und vom Orchester mit seltsam unwirklich flimmernden Farben begleitet, entschwebt mit den höchsten Lagen der Streicher und der Flöte gleichsam in ferne Sphären. Das Libera me, der letzte Teil, schlägt einen Bogen zum Anfang des Werkes. Es durchmisst noch einmal, die Hauptmotive des ersten Satzes und des Dies irae aufgreifend, alle Weiten des Inferno und des himmlischen Paradieses. Bewundernswert ist der architektonische Aufbau des breit ausgeführten Satzes, der sich, anhebend mit dem bangen Psalmisieren des Solosoprans, das der tief liegende Chor dumpf nachstammelt, in langsamer Steigerung aufwölbt zu einer riesenhaften Chorfüge von großer Satzkunst, zum Schluß überstrahlt vom Solosopran mit seinem leidenschaftlich-inbrünstigen Flehen „Libera me domine de morte aeterna in die illa tremenda“. Mit dessen Wiederholung auf dem leise geflüsterten, wie in der Ewigkeit versinkenden C-Dur-Akkord klingt diese undogmatische, menschlich tief ergreifende Totenmesse aus.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
O Gott, Dir gebührt ein Loblied in Sion;
Dir erfülle man sein Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet,
zu Dir kommt alles Fleisch.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.



Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

II DIES IRAE

Dies irae, dies illa
Solvet saeculum in favilla,
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!

Tuba mirum spargens sonum,
Per sepulchra regionum,
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandas salvas gratias,
Salva me, fons pietatis.

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die.
Quaerens me, sedisti lassus,
Redemisti crucem passus;
Tantus labor non sit cassus.
Iuste iudex ultionis,
Donum fac remissionis,
Ante diem rationis.

Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus.
Supplicanti parce, Deus.
Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

Tag des Zornes, Tag der Klage
Wird die Welt in Asche zünden,
Wie Sibyll und David künden.
Welch ein Graus wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle hin zum Throne zwingen.
Schaudernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen,
Jede Schuld aus Erdentagen.
Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborgne lichten,
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?

König schrecklicher Gewalten,
Frei ist Deiner Gnade Schalten,
Gnadenquell, laß Gnade walten!

Milder Jesus, wollst erwägen,
Daß Du kamest meinewegen,
Schleudre mir nicht Fluch entgegen.
Bist, mich suchend, müd' gegangen,
Mir zum Heil am Kreuz gehangen;
Mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.
Richter, Du, gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
Eh' ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh' ich, schuldbevangen,
Schamrot glühen meine Wangen,
Laß mein Bitten Gnad' erlangen.
Hast vergeben einst Marien,
Hast dem Schächer dann verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.
Wenig gilt vor Dir mein Flehen,
Doch aus Gnade laß geschehen,
Daß ich mög' der Höl'l' entgehen.
Bei den Schafen gib mir Weide,
Von der Bocke Schar mich scheidet,
Stell mich auf die rechte Seite.

Confutatis maledictis,
Flammis acerbis addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

Lacrymosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus.
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem. Amen.

III OFFERTORIO

Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
Libera animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine, laudis
offerimus;
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus,
fac eas, Domine, de morte transire ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

IV SANCTUS

Sanctus, sanctus, sanctus,
Dominus Deus Sabaoth,
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Hosanna in excelsis.
Benedictus, qui venit in nomine Domini.

Hosanna in excelsis.

V AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

Wird die Hölle ohne Schonung
Den Verdammten zur Belohnung,
Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.
Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
Tief zerknirscht in Herzensreue,
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
Da vom Grabe wird erstehen
Zum Gericht der Mensch voll Sünden.
Laß ihn, Gott, Erbarmen finden.
Milder Jesus, Herrscher, Du,
Schenk den Toten ew'ge Ruh, Amen.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen aller verstorbenen
Gläubigen
vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen
der Unterwelt.
Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
daß die Hölle sie nicht verschlinge,
daß sie nicht hinabstürzen in die Finsternis:
Vielmehr geleite sie Sankt Michael,
der Bannerträger, in das heilige Licht,
das Du einstens dem Abraham verheißest
und seinen Nachkommen.

Opfergaben und Gebete bringen wir zum
Lobe Dir dar, o Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
deren wir heute gedenken,
Herr, laß sie vom Tode hinübergehen zum
Leben,
das Du einstens dem Abraham verheißest
und seinen Nachkommen.

Heilig, Heilig, Heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner
Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des
Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden
der Welt,
gib ihnen die Ruhe.
Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden
der Welt,
gib ihnen die ewige Ruhe.



VI LUX AETERNA

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

VII LIBERA ME

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra,
dum veneris judicare saeculum per ignem.

Tremens factus sum ego et timeo,
dum discussio venerit atque ventura ira,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dies irae, dies illa,
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.
Libera me, quando coeli movendi sunt et terra,
dum veneris judicare saeculum per ignem.

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.
Libera me!

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
bei Deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn Du bist mild.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen
bei Deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn Du bist mild.

Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
an jenem Schreckenstage,
wo Himmel und Erde wanken,
wenn Du erscheinen wirst, die Menschen
durch Feuer zu richten.
Zittern und Zagen erfaßt mich
vor Deinem künftigen Gericht und Zorn,
wenn Himmel und Erde wanken.
Tag des Zornes, Tag der Klage,
furchtbarer Schreckenstag,
wenn Du erscheinen wirst, zu richten.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
an jenem Schreckenstage.
Errette mich, wenn Himmel und Erde wanken,
wenn Du erscheinen wirst, die Menschen durch
Feuer zu richten.
Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
an jenem Schreckenstage.
Errette mich!

VORANKÜNDIGUNG:

Sonnabend, 2. April 1988, 19.30 Uhr (Freiverkauf)
Sonntag, 3. April 1988, 19.30 Uhr (AK/J)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
Gastspiel der Janáček-Philharmonie Ostrava, ČSSR
Dirigent: Tomáš Koutník, ČSSR
Solist: Bohuslav Pavlas, ČSSR, Violoncello
Werke von Janáček, Kubin und Smetana

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dipl.-Phil. Sabine Grosse
Verwendete Literatur: Erich Valentin, „Kleine Bilder
großer Meister“, B. Schott's Söhne, Mainz, 1951; Ein-
führungstext von Walter Rösler zur Eterna-LP Nr. 826694-
695, 1976; Vorwort von Fritz Stein zur Taschenpartitur,
Edition Peters, Leipzig, 1963

Chefdirigent: Jörg-Peter Weigle – Spielzeit 1987/88
Druck: GGV, BT Heidenau III-25-16 3,5 ItG 009-1-88
EVP –,25 M